

Mechthild Rawert.

Ihre Bundestagsabgeordnete.

**Direktkandidatin für Tempelhof-Schöneberg
zur Bundestagswahl 2009.**



kompetent. lebensnah. vor Ort.

Auf ein Wort mit Mechthild Rawert - willkommen!

17. Juli 2009

Liebe Vertreterinnen und Vertreter des Pflegebereiches,

ich freue mich sehr darüber, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind, sich heute „Auf ein Wort“ mit mir im Wenckebach-Krankenhaus zu treffen.

Es hat sich Einiges getan im Bereich der Pflege: Wir haben das Pflegesetz weiter entwickelt und an die Bedürfnisse der Menschen angepasst. Richtschnur bei der Weiterentwicklung der Pflegeversicherung war für uns der Wunsch der meisten Menschen, so lange als möglich in der gewohnten Umgebung und selbstbestimmt zu leben, gepflegt und betreut zu werden. Wir haben die häusliche Pflege durch bessere und neue Leistungen gestärkt. Die Pflegeleistungen wurden insgesamt angehoben und dynamisiert.

Neu eingeführt haben wir einen eigenständigen Leistungsanspruch für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz. Gestärkt wurde auch die Rehabilitation vor und in der Pflege. Dazu werden die Übergänge zwischen Krankenhaus, Reha-Einrichtung und häuslicher beziehungsweise stationärer Pflege deutlich verbessert.

Im Mittelpunkt all unserer Bemühungen steht der bedürftige Mensch. Mit den Novellierungen in der Pflege haben wir begonnen, unser Pflegesystem zu modernisieren. Solidarität ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammen hält. Es ist wichtig, die Schwachen zu schützen und sie bestmöglich dabei zu unterstützen, ihr Leben möglichst lange selbstbestimmt in gewohnter Umgebung zu gestalten.

Ich habe persönlich für die Einführung der Pflegestützpunkte gekämpft. Hier bei uns in Tempelhof-Schöneberg werden zwei Pflegestützpunkte ihre Arbeit aufnehmen und Anlaufpunkte für zu Pflegenden und Angehörige sein (In der Pallasstraße 25 in Schöneberg und in der Reinhardtstraße 7 in Alt-Tempelhof).

Im Regierungsprogramm der SPD nimmt das Thema Pflege einen wichtigen Teil ein. Ich habe Ihnen die Punkte aus dem Regierungsprogramm zusammengestellt, die das Thema Pflege betreffen.

Ich werde alles mir nur Mögliche dafür tun, unsere Positionen in der nächsten Legislaturperiode umzusetzen. Nehmen Sie mich beim Wort! Ich freue mich auf eine spannende Diskussion mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Mechthild Rawert

Auszüge aus dem SPD-Regierungsprogramm 2009-2013 „Sozial und Demokratisch“:

■ **Qualität der Pflege.** Mit der Pflegereform 2008 haben wir die Leistungen für – insbesondere auch an Demenz erkrankte – Pflegebedürftige und ihre Angehörigen deutlich verbessert und die Grundlagen für mehr Pflegequalität und Transparenz geschaffen. Gerade die ambulante Pflege wird gestärkt durch die neuen Möglichkeiten für Angehörige, bei befristeter Freistellung von der Arbeit und voller sozialer Sicherheit die Pflege zu übernehmen (Pflegezeit). Auch die neue quartiersnahe Pflegeberatung aus einer Hand in den beiden geplanten Pflegestützpunkten in Berlin-Schöneberg wird hierzu einen sehr wichtigen Beitrag leisten.

■ **Neuer Begriff der Pflegebedürftigkeit.** Mit der Weiterentwicklung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs werden wir die Hilfen der Pflegeversicherung zielgenauer auf die individuellen Bedürfnisse der Pflegebedürftigen ausrichten. Wir wollen weg von der „Minutenpflege“ hin zu einer Pflege, die den Menschen in seiner Gesamtheit wahrnimmt und den Hilfebedarf an dem Grad der Einschränkung seiner Selbstständigkeit ausrichtet.

Das neue Begutachtungsverfahren in der Pflege und der neue Begriff stellen die Selbstständigkeit des Menschen in den Vordergrund. Dies ist ein Paradigmenwechsel, der für die pflegebedürftigen Menschen mehr Würde bedeutet. Weg von der zeitlichen Berechnung beim Ausgleich von körperlichen Defiziten. Hin zum Anliegen „Teilhabe statt Fürsorge“; dies findet in dem neuen Begutachtungsverfahren seinen Ausdruck. Die Umsetzung der vom Beirat gemachten Vorschläge wird in der nächsten Legislaturperiode angegangen werden – ich werde dies zu einem meiner politischen Schwerpunktthemen machen.

■ **Wohnortnahe Angebote.** Zusammen mit Ländern und Gemeinden müssen die Hilfen vor Ort in den nächsten Jahren so weiterentwickelt werden, dass für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen überall wohnortnahe Unterstützungsangebote zur Verfügung stehen und die häusliche Pflege gestärkt werden kann.

Pflegende Angehörige haben oft beklagt, dass weniger die eigentlichen pflegerischen Aufgaben als die Vorbereitung und Organisation rund um die Pflege die größte Belastung darstellen, weil eine zentrale Anlaufstelle fehlte. Deshalb wurde mit der Pflegereform 2008 die Einrichtung von Pflegestützpunkten beschlossen. Sie ermöglichen die effiziente Vernetzung aller Angebote für Pflegebedürftige und helfen, die ehemals starren Grenzen zwischen den Sozialleistungsträgern zu überwinden.

■ **Freistellungsanspruch.** Für nahe Angehörige wollen wir einen Anspruch auf bezahlte Freistellung von der Arbeit von bis zu 10 Tagen einführen, damit sie bei akut auftretender Pflegebedürftigkeit die nötige Zeit zur Organisation der Pflege zur Verfügung haben. Fragen die sich mir für die Arbeit der Pflegestützpunkte unter anderem stellen:

- Wie wird der Kontakt zu den Älteren im Kiez gehalten /aufgebaut, die sich selbst nicht vor Ort bewegen können?
- Welche Hilfen erfahren Pflegebedürftige – Bspw. Rehabilitationsangebote/-pläne – um zu erreichen, dass er/sie weiterhin oder erneut in seiner/ihrer Wohnung leben kann?
- Welche Unterstützung erhalten die Angehörigen?
- Wie kann der Pflegestützpunkt an den Schnittstellen z.B. Krankenhaus – Entlassung nach Hause, Reha, Umbau der Wohnung, Suche nach ambulanten Pflegestationen, Medizinischer Dienst, Einstufung in die Pflegestufen wohnortnah unterstützen?
- Zusammenarbeit des Pflegestützpunktes mit den jeweiligen Ärzten, Angehörigen, Sozialarbeitern des Bezirksamtes, der Krankenhäuser, den Sozialstationen, Pflegediensten sowie andere Kooperationspartnern ohne Reibungsverluste organisiert, um für Pflegende Orientierung und Hilfen anzubieten

Die Träger der Pflegestützpunkte müssen sich nun aber auch einigen und zügig die entsprechenden Verträge unterzeichnen. Ich stehe dort in engem Kontakt zu Verwaltung und Pflegekassen und werde weiter dafür einsetzen, dass die Pflegestützpunkte auch in Tempelhof-Schöneberg ein Erfolg werden.

(Verweis auf die erfolgreiche Modellregion Rheinland-Pfalz)